

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

e. Die Molukken.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

när Schwarz nach 11jähriger harter Arbeit die ersten Früchte seiner Treue, indem er 30 Personen die Taufe ertheilen konnte. Seit 1837 hat die Mission eine Presse, um Schulbücher und Tractate zu drucken. Auch im Süden, in Makassar, ist ein Prediger des Evangeliums angestellt.

e. Die Molukken.

Die Molukken im weiteren Sinne beginnen im Süden mit den vulkanischen und waldreichen Timorinseln, auf welchen unbändige, stolze Malayen neben wilden Alforen und Papuas haufen. An den Küsten haben die Holländer ihre Niederlassungen, an einigen Orten auch die Portugiesen. Von hier nordöstlich liegt eine Menge größerer und kleinerer regellos umhergestreuter Eilande, von welchen die südlich gelegenen Bandainseln genannt werden. Diese Inseln liegen entfernt vom Verkehr und werden nur selten von Fahrzeugen berührt. An sie schließen sich nordwärts die Amboinen, die Molukken im engeren Sinne, und die zu den Philippinen hinüberführenden Sangirinseln. In diesem weiten und verwickelten Gebiete haben die Holländer einen mächtigen Einfluß erlangt, auch hier auf den Trümmern der Portugiesischen Macht. Die Geschichte der ersten 70 Jahre ihrer Herrschaft (bis 1681) ist mit Blut geschrieben und ganze Inseln wurden durch ihre Habgier und Grausamkeit entvölkert. Um so weniger Erfolg konnte das dem Kriegehandwerk zur Seite gehende Friedenswerk sich versprechen, welches 80 Jahre nach der Einbürgerung des Islams von den Portugiesen unter Mitwirkung des berühmten Franz Xavier, welcher sich eine Zeit lang auf Amboina aufhielt, begonnen, von den Holländern fortgesetzt ward. Mit Hülfe von als Belohnung vertheilten Reisportionen lockten sowohl Portugiesen als Holländer Viele in ihre Schulen hinein, welche man deshalb Reischristen zu nennen pflegte. Wo dieses Mittel nicht hinreichte, ward auch Gewalt gebraucht. Bei diesem Verfahren konnte der Islam und das noch übrige Heidenthum nicht gründlich verdrängt werden und es lebte vielfach unter der christlichen Hülle fort.

Doch wurde durch diese Bemühungen wenigstens eine Bekanntheit mit Europäischer Bildung eingeleitet, welche dem späteren Missionswerk zu Gute kam.

Die Molukken wurden gleich den Sundainseln zuerst von den Baptisten zu Serampore besetzt. Während der Englischen Herrschaft über die Insel schrieb der Resident auf Amboina an William Carey, daß seit zehn Jahren nicht ein einziger Prediger die 20,000 Namenchristen (bei 45,000 Einwohnern) jener Insel unterwies. Auf seine Bitte um einen Missionär entschloß sich Jabez Carey, ein Sohn William's, welcher sich der Rechtswissenschaft gewidmet hatte, sich auf Amboina niederzulassen, und langte 1814 mit seiner Gattin daselbst an ¹⁾. Jedes christliche Dorf hatte noch seine Kirche und seine Schule, deren Lehrer die Stelle des Predigers vertrat; aber in Ermangelung geistlicher Leiter, welche auch früher nur selten auf ihren Rundreisen die einzelnen Gemeinden besuchen konnten, hatte die Unwissenheit sehr überhand genommen. Die Thätigkeit Carey's versprach bereits schöne Früchte, als derselbe sich nach der Wiederaufrichtung der Niederländischen Herrschaft in seiner Wirksamkeit beengt und zum Rückzuge nach Bengalen bestimmt sah (1817).

Seinen Wirkungskreis übernahm der von der Niederländischen Gesellschaft zu der Londoner übergegangene Missionär

1) Cox in seiner Hist. of the Bapt. M. Soc. I, 241 erzählt hiebei folgende Thatfache: Bei einer Jahresversammlung zu London predigte der Baptistenprediger D. Ryland in der Holländischen Kirche. Er pries das Glück des D. Carey, zwei Söhne, Felix und William, im Dienste der Mission zu haben; „aber“, fuhr er fort, „da ist ein dritter, welcher ihm-Kummer macht, indem er sich noch nicht zu dem Herrn gewendet hat.“ Dann, nach einer feierlichen und langen Pause, während welcher Thränen aus seinen Augen stürzten, rief er mit erhobener, lauter Stimme: „Brüder, laßt uns hinaussenden ein vereintes, allgemeines und inbrünstiges Gebet zu Gott, in feierlicher Stille, für die Bekehrung von Jabez Carey.“ Zwei Minuten brachte die große Versammlung von 2000 Personen in stillem Gebete zu. In einem der ersten Briefe, welche darauf ankamen, ward die so ernstlich gesuchte Bekehrung gemeldet, welche fast oder gänzlich gleichzeitig mit dem inbrünstigen Fiehn der Gemeinde in London eingetreten war.

Kam, welcher 1814 von Java her anlangte und sogleich Holländisch und Malayisch zu predigen anfang. Die Bibel war dort so gesucht, daß ein altes Exemplar bei einer Versteigerung mit 8 Efr. bezahlt ward, was ihn veranlaßte, einen Bibelhilfsverein zu stiften. In den Gemeinden suchte er die Reste christlichen Sinnes und christlicher Erkenntniß durch unablässigen Unterricht und unermüdlige Predigt zu mehren, und erlebte die Freude, in wenigen Jahren gegen 8000 Kinder und Erwachsene zu taufen, die Abgötter verschwinden und Heiden in großer Anzahl herzukommen zu sehen. Auch unternahm er Reisen nach Ternate, Celebes und den Sangirinseln. Eine Druckerpresse lieferte ihm christliche Schriften. Da er 80 Kirchen in einem Umkreise von Hunderten von Meilen zu bedienen, eine noch größere Zahl von Schulen zu beaufsichtigen, mehr als 50,000 Christen zu besuchen und zu ermahnen, Bibeln zu verbreiten, Erbauungsschriften zu verfassen und ein von ihm errichtetes Schullehrerseminar zu leiten hatte, so bedurfte er dringender als irgend ein anderer der Mitarbeiter. Die Niederländische Gesellschaft sendete daher 1818 drei Missionäre, Finn, welchem mit Kam die 28 Gemeinden auf Amboina und die 60 auf den Inseln Haruko, Saparua, Nusalaut, Ceram, Bunno, Manipa und Buro zugewiesen wurden, Le Brun für Timor, und Jungmichel für Ternate, von wo aus er zugleich Celebes und die Sangirinseln besuchen sollte, bis auf der ersteren eigene Prediger angestellt wären. Die Regierung zeigte sich denselben auf jede Weise behülflich. Finn besuchte auch die Aruinseln. Aber die Seele dieser und überhaupt der ganzen Molukkenmission war Kam, ein Mann, für die Wirksamkeit im Großen geschaffen und hierin in gedeiblichster Weise thätig, während freilich sein auf das Ganze gerichtetes Auge manche Schäden übersah, welche dem scharfer das Einzelne erfassenden Blick sich nicht zu entziehen vermochten. Kam starb im Juli 1833, beweint von Tausenden von Christen auf jenen zahlreichen Inseln und schmerzlich vermisst von den Missionären, welchen er ein väterlicher Freund und Rathgeber gewesen war.

Sein Nachfolger, Gerike, fand im Einzelnen Manches zu beachten und nachzuholen, was die universalere Wirksamkeit Ram's übergangen hatte. Er erkannte die Unwissenheit und Gleichgültigkeit vieler Schullehrer, er sah die Trunksucht vieler Christen, er war Zeuge schändlicher Leichenfeste, und erblickte noch an vielen Orten kaum bedeckten Götzendienst; Altäre, auf denen frisch geopfert worden war, standen in den Dörfern; Personen, die Vormittags das heil. Abendmahl genossen hatten, sah man Nachmittags betrunken ihre Eltern mißhandeln, oder, weil sie der Obrigkeit nicht gehorcht, in Ketten geschlossen. Aber nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, diesem Unwesen entgegenzuarbeiten, da er schon am 1. Juli 1834 starb. Seine Gefährten und Nachfolger arbeiteten indessen nicht erfolglos auf der Gruppe der Amboinen fort. Die Insel Amboina mit Saparua, Haruko und Nusala ut zählt jetzt 64 Schulen mit 7200 Kindern, und auch auf den anderen hieher gehörigen Eilanden hatte die Mission ihren ununterbrochenen Fortgang, durch eine Presse auf Amboina unterstützt. Dasselbst besteht auch ein Schullehrerseminar und eine Bildungsanstalt für Hülfsmissionäre, so wie ein Haus zur Vorbereitung von Taufcandidaten.

Auf der südlichen Küste von Timor, wo die Holländer in Kupang den Sitz ihrer Herrschaft haben, indeß die Nordküste zu Dilly von den Portugiesen regiert wird, ließ sich 1829 der Holländische Missionär Le Brun nieder. In zwanzig Jahren war hier das Evangelium nicht verkündigt worden. Nie überhaupt hatte hier früher ein christlicher Prediger einen festen Sitz gehabt; nur alle drei bis fünf Jahre, das letzte Mal 1802, war einer auf drei Wochen von Java oder den Molukken gekommen. Die Schulen waren seit 1795 in Versall. Le Brun ward mit Freuden empfangen und bald erwies sich die Kraft seiner Predigt. Er bildete auf seiner Insel einen Bibel- und Missions-Hülfsverein, zu welchem selbst heidnische Fürsten, die sich um Schulen für ihre Unterthanen bewarben, Beiträge lieferten. Er starb am 14. Mai 1829, nachdem bereits mehrere Missionäre zur Verstärkung angekommen waren. In dem

Holländischen Theile von Timor beträgt die Zahl der wirklich zur Gemeinde gehörigen Christen 600, auf der benachbarten Insel Rotty mit 60,000 Seelen 9000. Eine Druckerpresse ist auf Timor.

Auf der nordöstlich von Timor gelegenen Insel Makisser (Kisser) ward 1825 der in Basel gebildete Missionär Bär von der Niederländischen Gesellschaft angestellt, nachdem schon 1823 Kam sie besucht und in den Thälern eine große Zahl von Christen gefunden hatte, die sehr nach Unterricht verlangten und zu Hunderten um die Taufe baten. Einem alten Insulaner, welcher sich freiwillig dem Unterricht der Jugend und der Vorlesung von Predigten unterzogen hatte, ließ Kam zu seiner und seiner Volksgenossen Freude viele Bücher zurück. Bär, ein Mann voll Freudigkeit und Entsagung, arbeitete 15 Jahre lang, abgeschieden vom Verkehre der Welt und in der Übung der fremden Zunge zuletzt seine Deutsche Muttersprache fast verlierend, welche er in seinen Briefen mit seltsam ungebräuchlichen Worten und Constructionen bereicherte, auf dieser öden und unfruchtbaren Insel, welche sich auch in geistlicher Hinsicht hart und unfruchtbar erwies. Mit Ernst und unnachsichtiger Strenge verwaltete er sein Amt, Königen und Ältesten ihre Übertretungen öffentlich in's Angesicht vorwerfend. Unter den 7000 Bewohnern der Insel Makisser und Roma befinden sich 1400 Christen. Im J. 1839 ward Bär, wegen der großen Erfolglosigkeit der bisherigen Arbeit, nach Amboina versetzt.

Ähnliche Verhältnisse wie in Makisser fanden die Missionäre vor, welche sich auf den Inseln Letty und Moa niederließen. Ihrer wohlthätigen Absicht, die Schulen zu vermehren, widersetzten sich die Angesehenen (Drangkajas), mit allerlei Ausflüchten. Die heidnischen Feste und Opfer dauerten fort, und einer der Drangkajas äußerte naiv, er habe zwei Glauben, den der Compagnie (den christlichen) und den seiner Väter. Fast gleichzeitig mit Bär wurden auch die hier befindlichen Missionäre zurückgezogen und auf andere Stationen versetzt.

Auf der Insel Banda erschien schon 1819 Finn von Am-

boina her, um ihre 1300 christlichen Einwohner mit dem Wort des Lebens zu versorgen, fand daselbst aber viel Heidenthum vor. In neuerer Zeit sollte ein Prediger den dort stationirten Missionär ablösen.

Die westlich von Banda gelegene Insel Buro ward 1822 durch Bormeister besetzt. Auf einer der benachbarten Inseln, Bonoa, traf er Christen, die so verwildert waren, daß sie sich mit den Heiden wie die entartetsten Räuber an der Sitte des Kopfab Schneidens hielten. Auf einigen anderen Inseln ward er durch Gelächter und Spott zum Schweigen gebracht.

In demselben Jahre ward Cera m besetzt. Auf den Schall einer großen Muschel versammelten die Missionäre Viele zum Gottesdienst. Ein großes Hinderniß der Verbreitung des Evangeliums bestand darin, daß ein übertretender Alfore sich mit großen Summen loskaufen mußte und stets Gefahr lief, von seinen fanatischen Landsleuten ermordet zu werden. Der eine der Missionäre, Starink, machte durch die Furchtlosigkeit, mit welcher er sich in ihre Mitte begab, großen Eindruck. Er taufte einen Alforen. Seit dem J. 1838 blieb die Insel eine Zeit lang ohne Missionäre, bis in neuester Zeit wieder eine Station zu Wah aay auf der Nordküste errichtet ward.

Zu Ternate erschien 1819 Jungmichel, welcher eine zerstreute Christengemeinde dem Muhammedanischen Hofe eines Sultans gegenüber fand, 700 Christen unter 5000 Seelen. Auf der nahen Insel Tidore ist für die Mission noch nichts geschehen. Jungmichel besuchte 1821 auch die mit 28,000 Einwohnern bevölkerten Sangirinseln und fand hier die Schulen in einem äußerst niedrigen Zustande. Er taufte etwa 200 Kinder, mußte aber, die Erwachsenen zu taufen wegen ihrer großen Unwissenheit Bedenken tragen.